

# Lobbyismus-Vorwurf erzürnt

Ausschuss für Ueser Kirchengrundstücks-Bauplan / Harte Worte von Anwohnern

**ACHIM** ■ Es dränge sich der Verdacht auf, dass Ratsherren Einwände von Anwohnern nicht verstünden oder nicht verstehen wollten „und ausschließlich den Lobbyisten der Kirche und des Bauträgers gefolgt sind“.

Die scharf formulierte Kritik steht in einem Schreiben der Ueser „Interessengemeinschaft Richtweg-Querweg“ an den Bürgermeister und die Mitglieder des Stadtentwicklungs- und Umweltausschusses.

Eine solche „Tonlage“ habe er lange nicht erlebt, zeigte sich auf dessen Sitzung am Dienstagabend Hans-Jürgen Wächter (SPD) erzürnt. Auch Karl Heinz-Lichter (CDU) wies „diese Unterstellungen“ zurück.

Es ging um den Bebauungsplan „Am Westerfeld“, also um die vorgesehene Wohnhausbebauung des kirchlichen Grundstücks am Querweg, wo noch das Ueser Gemeindehaus steht.

Anwohner wie Horst

Hartmann und Manfred Harms, die sich in der Bürgersprechstunde des Ausschusses zu Wort meldeten, befürchten nach wie vor massive „Klötze“ vor ihrer Haustür, eine entsprechend verminderte Lebensqualität und auch die Wertminderung ihrer Grundstücke.

Ausschussvorsitzender Werner Meinken und Wächter wiesen darauf hin, dass der Ausschuss sich wirklich intensiv mit der Planung beschäftigt und eine tragfähige Kompromisslösung gefunden habe. Nun sei der Erhalt einer markanten Buche und eines Silberahorns auf dem Grundstück gesichert, die Gebäudehöhe wurde auf 8,50 Meter begrenzt und pro Einzelhaus seien nur zwei Wohneinheiten zugelassen.

Um Flachdächer zu verhindern, sei jetzt eine Dachneigung von 15 Prozent festgelegt. Ohnehin sähen die Pläne keinen Massivklotz, sondern ein mehrteiliges Ensemble vor, ergänz-

te Christa Meiering aus der Bauabteilung der Stadt.

Dennoch seien rechtlich zwei Vollgeschosse samt Dachgeschoss möglich, beharrte Manfred Harms und forderte noch genauere Gestaltungsvorgaben.

In allen Einzelheiten vorzuschreiben wie jemand bauen muss – „das wollen wir hier nicht, und das ist auch in anderen Kommunen nicht üblich“, betonte Meinken. Sonst gerate man schnell in den Bereich persönlichen Geschmacks. Der Bauherr wolle Wohnungen und Gebäude ja vermarkten und wisse so selber am besten, was gerade gefragt sei und als attraktiv erscheine.

Unterstützung fanden die Kritiker bei Wolfgang Heckel (WGA). Er hielt die möglichen Bau-Dimensionen ebenfalls für problematisch. Die Politiker hätten den Planentwurf der Verwaltung zu schnell übernommen, „anstatt ihr genau auf die Finger zu schauen“, monierte er. Auch sehr

emotionale Reaktionen seien verständlich, wenn Kirchenvorstand Lepczynski es nicht für nötig halte, mit Anwohnern vorher zu sprechen und nur erklärt habe, die Kirche wolle ihr Grundstück optimal vermarkten.

Das wolle doch jeder Grundbesitzer, und das sei erstmal nichts Anrühiges, meinte Michael Schröter von den Grünen. Er warf Heckel vor, das Fähnchen populistisch nach dem Wind zu richten, selbst aber keine konstruktiven Anträge für Verbesserungen eingebracht zu haben.

Heckel betritt das und wies auf seine Anregungen etwa zur Dachneigung hin. Im Übrigen könne er beim Verhalten mancher Ausschussmitglieder verstehen, wenn Bürger zum Schluss kämen: „Da kann ich nur noch Pirat werden“.

Bis auf die Enthaltung Heckels befürwortete der Ausschuss am Ende die Auslegung des geänderten Plans „Am Westerfeld“. ■ la